

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Abonnementspreis pro Quartal 80 S.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 16. April 1898.

Inserate die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 30 S.
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Weizenstraße Nr. 12.

Inhalt: Aus der Schweiz: Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung. — Feuilleton: Zur Geschichte des Thermometers. — Die neue Arbeitsordnung für staatliche Musterbetriebe. — Eine Rede des Reichstagsabgeordneten v. Elm im deutschen Reichstage. — Agitationsbericht. — Aus Oesterreich. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. Quittung über die im Monat März 1898 bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder. — Korrespondenzen. — Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter: Korrespondenzen. — Vermischtes. — Bitterarisch.

Zur Beachtung.

Zuzug ist fernzuhalten:

- von Formern nach Landshammer W., nach Leipzig-Magwitz (Friederking), nach Kossok (A. Spierling) Str., nach Gargelow Str., nach Wolfenbüttel (Brandes) W.;
 - von Feilenbauern n. nach Stiefeld und Schloss Holte L., nach Brandenburg L., nach Leipzig St.;
 - von Klempnern nach Leipzig L., nach Wiesbaden L.;
 - von Schlossern und Maschinenbauern nach Wiesbaden L., nach Feimen i. Baden (Zementfabrik);
 - von Schleifern nach Stiefeld (Hengstenberg A.-G.);
 - von Fahrradarbeitern nach Stiefeld (Kemper u. Osterwald) St.;
 - von Kugelarbeitern nach Schwabach (Gußstahlkugelfabrik) W.;
 - von Metallarbeitern aller Branchen nach Bonn a. Rh. (Metallwaarenfabrik von Theodor Janen) L.; nach Crumwitschan (Maschinenfabrik A.-G.).
- (Die mit St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; W.: Maßregelung; R.: Lohn- oder Ufford-Reduktion.)

Aus der Schweiz.

Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung.

Wie die gesammte schweizerische Arbeiterbewegung, so ist insbesondere auch die Gewerkschaftsbewegung noch jung, was dem Mangel an politischer Freiheit wie dem Ueberwiegen der kleingewerblichen Verhältnisse und der kleinen Städte zuzuschreiben ist. Wie Deutschland in diesem Jahre seine 50 jährige Revolutionsfeier, so begeht die Schweiz die 100 jährige Feier ihrer Staatsumwälzung, der Zertrümmerung des feudalen Patrizierregiments mit seiner Hörigkeit und Rechtlosigkeit des armen Volkes in den Städten und des ganzen Landvolkes. Die Geburtshelfer der neuen Zeit in der Schweiz waren die Armeen der jungen französischen Republik, die freilich nicht als selbstlose, ideale Förderer der Freiheit gehandelt haben. Später fand wie in Frankreich so auch in der Schweiz eine Restauration statt, welche manche der errungenen Freiheiten wieder zerstörte. Gegen die Gesellen erließen in diesem Jahrhunderte mehrere Kantone, so Argau, Zürich, Baselstadt, Genf zc. förmliche Ausnahmegesetze zu dem Zwecke, eine Organisation derselben zu verhindern. Die argauische Handwerksordnung von 1806 erklärt: „Die Gesellen machen unter sich keine Kommunität oder Gesellschaft aus“, ferner: „Sie sind nicht berechtigt, eigenmächtiger Weise Versammlungen zu halten.“ Offenbar haben wir es hier mit einer Nachäffung Frankreichs zu thun, dessen Nationalversammlung 1791 alle Arbeiterkoalitionen verbot, welchem schönen Beispiele im Jahre 1800 auch England gefolgt war. Unter dem konservativen Regime wurde vom Großen Rathe (Landtage) des Kantons Zürich im Jahre 1844 ein „Polizeigesetz für Handwerksgefelln, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Dienstoffboten“ erlassen mit folgendem Koalitionsverbot: „Unterjagt sind alle Verbindungen von Gesellen, welche in der Absicht versucht oder vollzogen werden, Zugeständnisse irgend einer Art zu erzwingen, den Behörden zu trotzen, die Meister in ihren Rechten zu beeinträchtigen oder ihnen Schaden zuzufügen oder überhaupt unsittliche oder ordnungswidrige Zwecke zu erreichen.“ Von einem Rechte der Gesellen ist da nicht die Rede. Dieses ganz erbärmliche Polizeigesetz, das durch die neue Verfassung

von 1869 außer Kraft gesetzt wurde, hinderte die Arbeiter freilich nicht, für Beseitigung von Mißständen und Hebung ihrer Lage zu kämpfen. Diese Bestrebungen gleichen elementaren Naturkräften, die auf alle menschlichen Gesetze pfeifen und trotz aller künstlichen Hindernisse unaufhaltsam zum Durchbruche gelangen.

Einen großen Einfluß auf den Anfang der schweizerischen Arbeiterorganisationen hatte die 1864 in London gegründete Internationale, die namentlich die Gründung von Gewerkschaften bedeutend förderte. Es wurden in allen Theilen der Schweiz sogenannte „internationale Gewerkschaften“ gegründet, die jedoch nur in wenigen Fällen eine erhebliche Stärke erlangten. Die erste gewerkschaftliche Organisation war die der Buchdrucker, nämlich der „schweizerische Typographenbund“, der 1858 gegründet wurde und heute in höchster Blüthe steht. Anerkannt ist allseits, daß es vor Allem die in die Schweiz gekommenen, aufgeweckten und beweglichen deutschen Handwerksburschen waren, welche die Arbeiterbewegung, speziell auf gewerkschaftlichem Gebiete, kräftig förderten. Darum ist auch bis in die letzten Jahre hinein von der Bourgeoisie die schweizerische Arbeiterbewegung als ein in die Schweiz verpflanztes „ausländisches Gewächs“ gelästert und herabgewürdigt worden. Sehr richtig antwortete Grellich im Berichte des schweizerischen Arbeitersekretariats für 1894 auf diesen immer wiederkehrenden Vorwurf: „Dieses Schlagwort wird scheinbar dadurch unterstützt, daß in anderen Ländern die Organisationen und Lohnkämpfe früher begonnen haben, als in der Schweiz. Dies kommt aber nur daher, daß in anderen Ländern schon große Städte bestanden und große Industriezentren sich früher bildeten als bei uns, das Bewußtsein einer Machtstellung in der Vereinigung also naturgemäß früher erwachen mußte. Auf diese Weise sind ja auch vielfach die Gedanken der Koalition von zuwandernden Arbeitern in die Reihen der Einheimischen getragen worden, sie machten übrigens den gleichen Weg, wie — die moderne bürgerliche Wirtschaftsordnung, die auch nicht auf Schweizerboden unwüchsig entstanden ist.“

„Wer aber heute noch das erwähnte Schlagwort nachbetet, sollte sich doch einmal fragen, welches Kompliment er damit seinen eigenen Stammesgenossen in der Arbeiterschaft macht. Sollte denn die „Schweizerart“ sie so stumpfsinnig gemacht haben, daß sie — ohne „ausländische Hezerei und Wühlerei“ — allein in Europa (von Amerika und Australien zu schweigen), widerstandslos gegen die absolute und relative Herabdrückung ihrer Stellung inmitten eines riesig wachsenden Reichthums geblieben wären? Sollte das der schweizerischen Tradition entsprechen, während der ganze Befreiungskampf der alten Eidgenossen nichts anderes ist, als ein großer Klassenkampf der Bauern und Handwerker in den Städten gegen den Adel, die Patrizier und die Dynasten. Man sollte es nachgerade als beschämend ansehen, noch mit einem solchen Schlagworte zu fechten, es möchte für eine vergangene Zeit angehen, heute aber nicht mehr.“ — Damit ist das Schlagwort vom „ausländischen Gewächs“ endgiltig abgethan.

Im „Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik“ hat Genosse Steck in Bern eine längere Darstellung der Entwicklungsgeschichte und des heutigen Standes der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung veröffentlicht, die nicht ohne Interesse ist. Darnach ist der schweizerische Gewerkschaftsbund im Jahre 1880 gegründet worden als Nachfolger des sieben Jahre lang bestandenen „Schweizerischen Arbeiterbundes“, der sich im genannten Jahre auflöste. In dem bezüglichen Auflösungsbeschlusse heißt es: „Der Arbeiterbund löst sich in seiner jetzigen Form auf und bildet eine ledigliche Gewerkschaftsorganisation auf Grund sozialistischer Prinzipien.“ Die neuen Statuten des Gewerkschaftsbundes stellen als Bundeszweck fest: „Hebung und Förderung der sozialökonomischen Interessen des arbeitenden Volkes und der endlichen

Eringung allgemeiner und gleicher Nutznießung an Grund und Boden und der Produktionsmittel.“ Das jetzt geltende Bundesstatut sagt über den Zweck der Organisation: „Sein Zweck ist: die Förderung des Gewerkschaftswesens, die Wahrung der sozialökonomischen Interessen der Arbeiterschaft in jeder Beziehung, die Befreiung der Arbeit vom Lohnsystem, die Bergesellschaftlichung der Produktionsmittel gemäß dem Programm der Sozialdemokratie.“ Bei der unbeschränkten politischen Freiheit in der Schweiz kann die gewerkschaftliche Organisation in ihrem Statut rückhaltlos Farbe bekennen und ganz nach Belieben und Bedürfnis sich auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete bethätigen. So hatte denn auch der Gewerkschaftsbund von seiner Gründung an bis jetzt die „Arbeiterstimme“ gemeinschaftlich mit der sozialdemokratischen Partei begeben, die aber nunmehr auf ihr Eigenthumsrecht daran verzichtet hat, da das genannte Organ mit 1. April in ein reines Gewerkschaftsblatt umgewandelt wurde.

Der schweizerische Gewerkschaftsbund ist eine föderative Organisation, welche die Zentralverbände der verschiedenen Berufsarbeiter und, wo solche Verbände nicht bestehen, einzelne Gewerkschaften in sich vereinigt. Im Jahre 1882 bestand der Gewerkschaftsbund erst aus 17 Sektionen mit circa 450 Mitgliedern, 1885 aus 23 Sektionen mit 593 Mitgliedern, 1891 196 resp. 6950 und 1896/97 269 resp. 12,900; heute zählt er vielleicht gegen 300 Sektionen und etwa 14,000 Mitglieder. Die 269 Sektionen waren 36 Einzelvereine, die andern vertheilen sich auf 20 berufliche Zentralverbände. Dieselben sind und zählen Mitglieder:

Berufsverband	Sekt.	Mitgl.	Proz. d. Organ. z. d. Gesamtarbeiterchaft.
Brauerunion	8	ca. 500	29
Buchbinderverband	9	250	17,7
Zigarren- u. Tabakarbeiterverband	5	250	4
Verband der Friseure	10	200	27
Dachdeckerverband	5	—	—
Glaserverband	5	150	—
Hafnerverband	6	200	15
Holzarbeiterverband	27	über 2000	—
Modellschreiner	3	ca. 150	—
Romanischer Schreinerverband	6	450	—
Raminfegerverband	6	100	34
Korbmacherverband	14	125	22
Rüferverband	8	150	—
Holzrüfer	2	100	—
Lithographenbund	11	300	30
Maler- u. Gypferverband	10	200	9 1/2
Maurer und Handlanger	11	3200	20
Metallarbeiterverb.	56	2500	9
Müllerverband	8	250	9
Verbb. der Schirmmacher	—	—	—
„ „ Schneider	26	600	1 1/2
Schuhmacherverband	11	500	4
Steinhauerverband	5	300	9
Textilarbeiterbund	10	400	2 1/2
Typographenbund	21	1500	—
Romanischer Typographenbund	9	600	—
Vbb. der Schalenmacher	—	1800	—
„ „ Graveure zc.	—	1000	—
„ „ Repasseure zc.	—	1000	—
„ „ Pendantsmacher	—	250	—
„ „ Uhrfedermacher	—	100	—
„ „ Zimmerleute	8	200	2 1/2
„ „ Stickerarbeiter	—	—	—
Eisenbahnerverband	—	12400	65

Die Verbände der Holzarbeiter und Schreiner umfassen zusammen ca. 28 Proz. der gesammten Berufsarbeiter; die beiden Rüferverbände, wovon einer nur die Wein-

Wer zählt, ca. 9 1/2 Proz.; die beiden Buchdrucker-Verbände ca. 63 Proz.; die verschiedenen Branchen-Organisationen der Uhrenindustrie ca. 14 Proz. Der Uhrschalenmacherverband ist international und hat in Frankreich 2 Sektionen mit etwa 300 Mitgliedern. Der Eisenbahnenverband setzt sich ebenfalls aus 5 Branchen-Organisationen zusammen, nämlich aus dem Verein schweizerischer Eisenbahn- und Dampfschiffangestellter, aus der Arbeiterunion schweizerischer Transportanstalten (zählt ca. 2000 Mitglieder), aus dem schweizerischen Bergpersonalverein, aus dem Lokomotivführerverein und endlich aus dem Lokomotivheizerverein. Ueber den Verband der Stickerarbeiter werden nähere Mittheilungen nicht gemacht.

Von diesen Verbänden gehören die der Eisenbahner, Buchdrucker, Buchbinder, Weinküfer, Textilarbeiter, Freiseure und 3 der Uhrenarbeiter dem Gewerkschaftsbund nicht an; dieselben haben zusammen 17400 Mitglieder.

Neben dem allgemeinen deutsch-schweizerischen Gewerkschaftsbund besteht noch ein romanischer Gewerkschaftsbund mit Lausanne als Vorort, der 1400 Mitglieder zählt.

Die Gesamtzahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter in der Schweiz berechnet Sted auf 33,800, wovon 14,000 bis 15,000 den beiden Gewerkschaftsbänden angehören. Da es nach der Berufsstatistik von 1888 363,524 in fremden Geschäften thätige Arbeiter gibt, so machen die organisierten ca. 9 1/2 Proz. der gesamten Arbeiterschaft aus. Dazu ist aber zu bemerken, daß über 82,000 Kinder und jugendliche Arbeiter auscheiden, weil sie für die Organisation nicht in Betracht kommen können; das gleiche läßt sich sagen gegenüber den etwa 10,000 Personen beiderlei Geschlechts, die über 60 Jahre alt sind. So kann man rund 100,000 von den 363,524 Arbeitern abziehen, wonach dann nur noch 263,524 bleiben, denen gegenüber die 33,800 organisierten Arbeiter ins Verhältnis zu bringen sind, die dann nicht 9 1/2, sondern 12 1/2 Proz. ausmachen. Aber auch dieser Prozentsatz drückt noch nicht das richtige Verhältnis aus, denn es wären weiter anzuzurechnen: Aufseher, Meister, Werkführer, Fortiers u. Ferner können die vielen, über die zahlreichen kleinen Gemeinden zerstreuten Handwerksgehilfen der Schneider-, Schuhmacher-, Schreiner-, Schmiede u. Berufe, von denen in dem einen Dorfe 1, dort 2 oder 3 beschäftigt sind, nicht in Betracht kommen; desgleichen die Tagelöhner, Handlanger u., die auch eine beträchtliche Anzahl ausmachen. Ausschlaggebend für die Beurtheilung der verhältnismäßigen Stärke der gewerkschaftlichen Organisation bleibt deren Stärke in den Städten und größeren Orten sowie in den Fabriorten und darüber fehlen aber alle Anhaltspunkte. Immerhin ist im Allgemeinen bekannt, daß in all den genannten Orten der Haupttheil der gesamten, also auch der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung ist. All das Gesagte gilt übrigens nicht bloß für die Schweiz, sondern auch für andere Länder.

Neben den allgemeinen gewerkschaftlichen Organisationen gibt es auch noch lokale Zentralvereinigungen, die Arbeiterunionsen, die der Form nach identisch mit

den deutschen Gewerkschaftskartellen, im Wesen aber darin insofern verschieden sind, als in den schweizerischen lokalen Arbeiterunionsen alle gewerkschaftlichen und politischen Vereine, die auf sozialdemokratischem Boden stehen, sich zusammenschließen und gewerkschaftliche wie politische Thätigkeit entfalten; sie sind die Mittelpunkte der örtlichen Arbeiterbewegungen.

Die Zahl der Einzelgewerkschaften, welche dem Gewerkschaftsbund angehören, beträgt 100 und die Zahl ihrer Mitglieder ca. 2000. Der monatliche Beitrag an den Gewerkschaftsbund beträgt pro Mitglied 20 Cts. (= 16 Pf.), es wird jedoch vom Bundeskomitee auf dem zu Ostern in Solothurn stattfindenden Gewerkschaftskongress eine Erhöhung auf 25 Cts. beantragt. Indef ist die Verwerfung dieses Antrages wahrscheinlicher als seine Annahme.

Die Leistungen des Gewerkschaftsbundes an seine Sektionen liegen ausschließlich auf dem Gebiete des sozialen Kampfes. Einmal hat das Bundeskomitee, insbesondere der ständige, vollbesoldete Sekretär, die Pflicht, bei Konflikten der Arbeiter mit den Unternehmern zu vermitteln und sodann, wenn es zur Arbeitseinstellung kommt, Streikunterstützung zu leisten. Letztere dürfte wohl seit 1889, da die zwei Jahre vorher gegründete Reservekasse mit dem Gewerkschaftsbunde vereinigt wurde, ca. 300,000 Franken ausmachen.

Die Forderungen der schweizerischen Arbeiter an die Unternehmer sind die gleichen wie die der organisierten Arbeiter in anderen Ländern. Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 und 9 Stunden, Lohnerhöhung, Abschaffung der Affordarbeit, im rückständigen Handwerk Abschaffung von Kost und Logis, Einführung eines Minimallohnes, Lohnzuschläge zu Ueberzeit, Nacht-, Sonntags- und auswärtiger Arbeit (hauptsächlich bei Bauarbeitern), Freigabe des 1. Mai, auch hier und da Anrechnung der Gewerkschaft. Das eidgenössische Fabrikgesetz mit dem 11- bis 10stündigen Arbeitstag bieten eine solide Basis für die weiteren Lohnkämpfe der Arbeiter. Die sozialdemokratischen Vertreter in den Gemeinde- und Staatsbehörden wirken auf Minimallohne und kürzere Arbeitszeit der im öffentlichen Dienste stehenden Arbeiter hin, ebenso auf Lohn- oder Gehaltserhöhungen und haben in der That schon manchen schönen Erfolg erzielt. Sehr deutlich zeigt sich hier der Zusammenhang der Erringung der politischen Macht mit der Förderung der Arbeiterinteressen. Seit Mitte der achtziger Jahre hat die schweizerische Arbeiterschaft viele Erfolge erzielt und damit bedeutende soziale Fortschritte gemacht. Der Zehnstundentag ist in der Schweiz weit verbreitet, hier und da, besonders bei den Buchdruckern, auch der Neunstundentag.

So darf sich die schweizerische Gewerkschaftsbewegung trotz ihrer Jugend und der Kleinheit der Verhältnisse getroßt neben die in anderen Ländern stehenden und wir dürfen zum Schluß sagen: Auch in der Schweiz geht es mit der Arbeiterklasse vorwärts und aufwärts! -r.

Die neue Arbeitsordnung für staatliche Musterbetriebe.

„Der Werft- und Hafensbote“, vaterländische Zeitung für die Angehörigen von Werften, Hafenbetrieben und verwandten Berufsgruppen, das neueste Organ, am gejunmurgestüchtigen Musterarbeiter vor den schädlichen Einflüssen der Feyer und vaterlandslosen Gesellen zu bewahren, bringt die ihm zugänglich gemachte „neue Arbeitsordnung“ zum Ausdruck. Daß die in dieser Arbeitsordnung festgelegten Bestimmungen theilweise einer Schulordnung für Kinder von 6—14 Jahren sehr ähnlich, nimmt allerdings nicht weiter wunder, ist man doch daran gewöhnt, in Staatsbetrieben Arbeiter wie Unmündige behandelt zu sehen. Die Arbeitsordnung zerfällt in zwei Theile: Der erste Theil enthält die „gemeinsamen Bestimmungen für alle Arbeiter der Marineverwaltung“, der zweite die „besonderen Anordnungen für die einzelnen Behörden“. Ich will mich zunächst mit dem ersten Theil beschäftigen und den Kollegen einzelne §§ im Wortlaute vorführen. Der § 1 lautet:

„Vorbereitungen der Annahme und des Bestehens im Arbeiterverhältnis.“

1) Die für den Dienst in der Marineverwaltung im Arbeiterverhältnis anzunehmenden Personen müssen folgenden Bedingungen entsprechen:

- a. Sie müssen Angehörige des Deutschen Reiches sein.
- b. Sie müssen für die ihnen zuzuwiesenden Arbeiten die erforderliche Gesundheit, körperliche Rüstigkeit und Gewandtheit besitzen.
- c. Sie müssen die für ihre Beschäftigung erforderlichen Schul- und fachmännischen Kenntnisse sich erworben haben.
- d. Sie müssen sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden und sich in ihren bisherigen Lebensverhältnissen achtbar geführt haben.
- e. Sie dürfen nicht sozialdemokratische Agitatoren oder sonstige Personen sein, von denen vorausgesetzt werden darf, daß sie den Frieden zwischen der Behörde und den Arbeitern oder der Arbeiter untereinander stören wollen.

2) Die annehmende Behörde unterrichtet sich über das Vorhandensein dieser Erfordernisse in geeigneter Weise.

3) Wenn sich später herausstellt, daß der Arbeiter den Bedingungen 1a, d und e nicht mehr entspricht, ist das Arbeitsverhältnis zu lösen. Entspricht er nicht mehr den Anforderungen 1b oder c, so ist zu erwägen, ob er an einer Stelle weiter beschäftigt werden kann, die seinen Leistungen entspricht, oder ob die Entlassung in die Wege zu leiten ist.“

Wollte Absatz d allgemeine Anwendung finden, so müßten zunächst eine ganze Menge von Personen, die früher in der Marine und im Heer irgend eine Charge bekleideten, jedoch wegen irgend welchen Vorkommnissen — gehen müßten, es später in Staatsbetrieben jedoch zu sehr gut besoldeten Aemtern brachten, gegangen werden. Ob es geschieht? Daß unter e gesagt ist, sozialdemokratische Agitatoren bekommen keine Arbeit, erregt in einem Klassenstaat wie Preußen-Deutschland kein Aufsehen, daß man jedoch von Personen spricht, von denen vorausgesetzt werden darf, daß sie den Frieden (schwedlich) zwischen der Behörde und den Arbeitern stören wollen, — man beachte wohl: stören wollen — das übertrifft alles bisher Dagewesene. Sehr interessant wäre es zu hören, was die Behörde darunter versteht. Aber wir wissen es ja, wenn man es auch nicht zugeben will, und dürfen es ruhig aussprechen: Man will die sozialen Rechte der Arbeiter in absolutistischer Weise unterdrücken, sie sollen nicht das Recht, was allen Arbeitern, ausgenommen den ländlichen, durch Reichsgesetz zusteht, haben, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Ueber die einzelnen Punkte unterrichtet sich die Behörde in geeigneter Weise durch Delatoren u.

Es kommt jedoch noch schlimmer, man lese nachfolgende Zeilen, die der § 2 enthält:

„Während eines Zeitraumes von 4 Wochen ist diese Ein-

dagegen liegen, wenn bei steigender Temperatur der Weingeist sich wieder ausdehnt. Das obere Ende des Glasstäbchens ist maßgebend für die Ableitung der Temperatur. Es ist bei diesen Thermometern nur nöthig, nach der Ableitung Stahlgylinder und Glasstäbchen durch eine geeignete Wendung an das Ende der Quecksilber- resp. Weingeisthülle zu bringen, und der Apparat kann weiter funktionieren.

Ein anderes Maximal- und Minimalthermometer ist das von James Six (Esquire in Canterbury, gestorben 1793). Es besteht aus einer U-förmig gebogenen Glasröhre, deren nach oben stehende Enden — meistens längliche — Glasgefäße tragen. Der untere Theil der Röhre ist mit Quecksilber gefüllt. Der linke Schenkel des Rohres nebst dem dazu gehörigen Gefäß ist mit Weingeist gefüllt, desgleichen auch der rechte Schenkel. Das zu diesem gehörige Gefäß ist jedoch nur ungefähr bis zur Hälfte mit Weingeist gefüllt, während den oberen Theil des Gefäßes die Dämpfe ausfüllen, die sich aus dem Weingeist entwickeln. Außerdem befindet sich in jedem Schenkel über dem Quecksilber ein Stahlstift, der oftmals in Glas gehüllt ist. Bei steigender Temperatur dehnt sich der Weingeist im linken Schenkel und schiebt, da die Weingeistdämpfe im rechten Schenkel leicht nachgeben, die Quecksilbersäule in letzterem höher und damit auch den Stahlstift in denselben; fällt die Temperatur, so zieht der Weingeist im linken Schenkel sich zusammen und zugleich dehnen die Dämpfe im rechten Schenkel sich wieder aus und schieben die Quecksilbersäule zurück, so daß diese nun in den linken Schenkel getrieben wird. Der Stahlstift im rechten Schenkel bleibt stehen und zeigt so die höchste Temperatur. Je tiefer die Temperatur fällt, desto höher steigt also das Quecksilber im linken Schenkel und desto höher wird auch der hier

Zur Geschichte des Thermometers.

Von August Duff.

(Schluß.)

Am sorgfältigsten verfährt man natürlich bei der Herstellung von Thermometern zu wissenschaftlichen Zwecken. Bei diesen wird nicht nur der Barometerstand, sondern auch die Ausdehnung des Glases und der Scala bei der Erwärmung in Betracht gezogen. Wenn es sich um genaue Messungen handelt, macht man Thermometer mit großer Äugel und engem Rohr, damit das Quecksilber in letzterem auch bei geringem Temperaturunterschiede sehr leicht steigt resp. fällt, so daß man noch Zehntelgrade ablesen kann. Zur Kontrolle der Thermometer hat man sogenannte Normalthermometer, die natürlich auch in Zehntelgrade getheilt sind und von Zeit zu Zeit nachgeprüft werden, wobei jeder Fehler sorgfältig notirt wird. Es ist nämlich Thatsache, so sonderbar es auch klingen mag, daß Thermometer, selbst wenn sie noch so sorgfältig gearbeitet sind, mit der Zeit einen Fehler bekommen und zwar scheint der Nullpunkt höher zu rücken, denn bei Kompensierungen zeigt die meisten Thermometer noch einen halben oder dreiviertel Grad Wärme. Man sucht diese Erscheinung dadurch zu erklären, daß man annimmt, daß das Glasrohr sammt dem Quecksilbergefäß durch den Druck der äußeren Luft ein ganz klein wenig zusammengedrückt werden, weil der innere Raum über der Quecksilbersäule luftleer ist. Dadurch wird der innere Raum ein wenig enger und das Quecksilber steigt bei derselben Temperatur höher als es früher geschehen hat. Man sucht den größten Veränderungen dadurch vorzubeugen, daß man die Thermometer nach dem Zerschmelzen einige Monate liegen läßt und dann erst fertig

*) Vergleiche Nr. 14.

will ich jetzt anführen. Ich will gleich vorausschicken, es ist handelt sich hier um einen Gegner der Sozialdemokratie; es ist Herr Rogers, der eine Geschichte der englischen Arbeiterbewegung geschrieben hat.

Alle das Große, das die englischen Gewerkschaften erreicht haben, würde sich auch bei uns in Deutschland zeigen, wenn man nur die Gewerkschaften sich ruhig würde entwickeln lassen.

In Frankreich ist ein Gesetz, das die Berufsvereine der Arbeiter regelt, bereits 1884 zur Annahme gelangt. In einem offiziellen Bericht heißt es da: „Das Gesetz von 1884 hat den Arbeitern die Bahn geöffnet.“

Herr von Stumm erklärte, daß die Arbeiterorganisationen den Arbeitern selbst überhaupt nichts nützen, daß sie ihnen nur Schaden könnten, da bei einem Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitern die Arbeiter stets den kürzeren ziehen müßten.

Herr v. Stumm hat auf Amerika exemplifiziert. Ich will ihm mit nicht zu widerlegenden Zahlen antworten. Er hat in Bezug auf die Enquetekommission in Amerika vollständig falsch berichtet.

Table with 5 columns: Country (America, England, France, Belgium, Germany), Consumption (Food, Clothing, Alcohol, Tobacco), and Population. Includes a note about the average wage of workers.

Außerdem sind die Abnutzungsmittel in der Union viel billiger, sie sind ja dort auch nicht, wie bei uns, mit Steuern belastet.

Wenn Sie die amtlichen Berichte der Vereinigten Staaten genau studieren würden, so würden Sie erst anerkennen können, wie unaufrichtig die Darstellungen des Herrn v. Stumm sind.

Eine Untersuchung über die Löhne von amerikanischen organisierten und unorganisierten Tabakarbeitern und Säckern hat ergeben, daß die Löhne der organisierten Arbeiter doppelt so hoch sind, als die der unorganisierten Arbeiter.

Wenn von den Berufsvereinen die Rede ist, werden auch immer die Gewalttätigkeiten bei den Streiks erwähnt. Sie kommen manchmal vor, wir verheißt sie nicht, wir erklären sie uns aus der Schütterung der Arbeiter über den Druck der Unternehmer.

Die am anderen Tage stattgefundene Städtischer Versammlung, welche sehr gut besucht war, brachte ich hier nicht besonders zu erwähnen, da sie bereits in Nr. 8 darüber berichtet wurde.

geprügelt werden. Solches Gesindel steht auf keiner höheren Stufe wie ein Raubmörder. (Heiterkeit.) Ich möchte hier einhalten, daß die Angaben des Herrn Jorns, die er neulich über den Stuhlarbeiterstreik in Lauterburg gemacht hat, vollständig unwahr sind; die Arbeiter haben nicht nur ein paar Groschen erhalten, sondern sind vom Holzarbeiterverband ausgiebig unterstützt worden.

So war es auch beim Hafnarbeiterstreik in Hamburg. Erst wie sich die Polizei einmischte, wuchs die Erbitterung ins Ungemessene. Die größte Ungeschicklichkeit geschah gegen Ende des Streiks, wo die Polizei direkt gegen die Arbeiter Partei nahm.

Genügen nun die vorliegenden Anträge billigen Anforderungen? Ein Vergleich mit den Gesetzen über die Berufsvereine in Frankreich und Amerika fällt zu Ungunsten der hier vorliegenden Anträge aus. Die Anträge enthalten viele überflüssige Organisationsbestimmungen.

Die Arbeiterklasse soll erogen werden, das kann sie aber nur werden durch die Organisation. Von einem guten Gesetz über die Berufsvereine erwarten wir, daß das Eigentum der organisierten Arbeiter, das durch kleine Beiträge aufgebracht wird, durch das Gesetz ebenso geschützt wird, wie das andere Eigentum.

Agitationsbericht.

Am 31. Januar d. J. begann der Unterzeichner im Auftrag des Hauptvorstandes des D. M. V. eine Agitationstour durch Sachsen-Anhalt, Thüringen und einige Städte Nordhainens, welche im Allgemeinen einen recht erfreulichen Verlauf nahm.

Die am anderen Tage stattgefundene Städtischer Versammlung, welche sehr gut besucht war, brachte ich hier nicht besonders zu erwähnen, da sie bereits in Nr. 8 darüber berichtet wurde.

Arbeiter sich „glücklich“ schätzen, noch 2 „extra“ zu verdienen — Haben wir nun aber bewundert, daß in Nordhausen so „glückliche Leute“ wohnen, um wieviel „glücklicher“ müssen die Kollegen in Mühlhausen sein, denn dort wird bei Löhnen von 25, 23 und 20 „pro Stunde eine Arbeitszeit von 15—16 Stunden innegehalten (Reise u. So.), bei der Firma Gustav Walter u. Co. sind gleichfalls Löhne von 12 „keine Seltenheit und versteht man es dort ausgezeichnet, die Uneinigkeit unter den Arbeitern durch das Kolonnenhystem zu erhalten.

Unglaublich, aber wahr ist es, daß in Othra, wo nebenbei bemerkt, die Versammlung gut besucht und auch erfolgreich war, Wochenlöhne von 6—8 „ für Verheirathete vorhanden sind, in der dortigen Metallmaarenfabrik kommt es sogar vor, daß Arbeiter mit 3 „ und noch weniger zu Hause gehen.

Die Eisenacher Versammlung war trotz der äußerst ungünstigen Verhältnisse (Anordnung einer Nachtschicht in der Fahrzeugfabrik) noch von 200 Personen besucht, der Erfolg war gut.

Eine Ueberraschung wurde mir in Salzungen, wo gut 500 Metallarbeiter beschäftigt sind, zu Theil, denn ehrlich gestanden, ich glaubte höchstens 60—70 Personen dort zu finden, aber ich hatte die Rechnung ohne den — Fabrikbesitzer gemacht.

Ueber 400 Personen, zumeist Metallarbeiter, hatten sich in Schweinfurt eingefunden, die Versammlung verlief imposant und auch erfolgreich.

In Bamberg war der Besuch schlecht, in Erlangen einermäßig zufriedenstellend. Zwei gut besuchte von Erfolg begleitete Versammlungen fanden am 13. und 14. Febr. in Nürnberg statt.

In Pegnitz war das Lokal überfüllt und macht die Organisation, trotzdem der Unternehmer durch Heranziehen von geschickten Arbeitern, denen er einen außerordentlich niedrigen Verdienst bietet, die Arbeiten derselben dadurch erschwert, gute Fortschritte.

In Zeulenroda war seit Jahren das Lokal nicht so überfüllt (über 450 Personen) wie am 19. Februar. Die eingebrachte Protestresolution gegen den geheimen Erlaß des Grafen Posadowsky fand einstimmige Annahme (übrigens sei hier bemerkt, daß das, außer in Jena, wo 6 oder 7 Kirch-Dunker'sche sich der Stimme enthielten, überall zutrifft).

einem Teile derselben nicht gehalten worden. Einzelne Fabrikanten ziehen offenkundig Nicht-Unionleute den Gewerkschaftsmittgliedern vor; namentlich Beamte der Organisation und solche Arbeiter, die während des Ausstandes eine leitende Stellung in den einzelnen Distrikten einnahmen, werden von diesen Fabrikanten, entgegen den getroffenen Vereinbarungen, von der Arbeit zurückgewiesen.

Im Maschinenbauer-Verband wird augenblicklich um die Stelle des Generalsekretärs gekämpft, die zur Neuwahl aussieht. Es sind 7 Kandidaten im Felde, doch dreht sich der Kampf in der Hauptsache um zwei Personen: George Barnes, den bisherigen Sekretär, und John Anderson, seinen Vorgänger.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 28. Heft des 16. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Flottengeheß und Zentrum — Lohn, Preis und Profit. Vortrag, gehalten im Generalrathe der „Internationale“ am 26. Juni 1885 von Carl Marx.

An alle Ortsverwaltungen des D. M.-V.

rufen wir die dringende Bitte, doch möglichst nur solche Adressen oder Herbergen für den Zeitungsverband angeben zu wollen, welche nicht zu vielen Änderungen unterworfen sind, als wie dies in letzter Zeit der Fall war.

Die Exped. der „D. Met.-Arb.-Ztg.“

Briefkasten.

Heusenlopp. Durch solche Eingangsnummern wird auch leicht gehindert.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

- Mit- und Hengersdorf. Sonnabend, 16. April, Abds. halb 9 Uhr, in der Festhalle. Jugsburg. Samstag, 23. April, Abds. 8 Uhr, im „Blauen Hof“. Garmisch. Dienstag, 19. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Giesler, Ecke Poststr. und Sönnenhof.

- Berlin. Dienstag, 19. April, Abds. halb 9 Uhr, in „Stecherts Salon“, Andreasstr. 21, Bezirksversammlung für den Osten. Berlin. Mittwoch, 20. April, Abends halb 9 Uhr, in „Nautenberg's Salon“, Oranienstraße 180, Vertrauensmännerkonferenz für den Süden. Berlin. Montag, 23. April, Abds. 8 Uhr, ordentl. Generalversammlung in „Merten's Salon“, Friedrichstraße 236. Brandenburg a. N. (Allg.) Montag, den 18. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Winkel, Hauptstr. 34. Bericht von der Metallarbeiterkonferenz in Berlin. Abrechnung. Waifeier. Cottbus. Sonnabend, 16. April, bei G. Deel. Von da ab alle 14 Tage. Dessau. Sonnabend, 23. April. Vortrag. Abrechnung vom 1. Quartal. Durlach. Donnerstag, 21. April, Abds. halb 9 Uhr, in der Festhalle. Essen (Ruhr). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, Vorm. 11 Uhr, in der „Rothenburg“. Frankfurt a. M. (Allg.) Sonnabend, 16. April, im „Erlanger Hof“, Bornastraße 12. Vortrag des Genossen Hoch aus Hanau. Rassenbericht vom 1. Quartal. Furtwangen. Samstag, 23. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Gasthaus zum Hof“. Gritz. Am 23. April, im Verkehrslokal Zablabend. Hamburg. (Allg.) Dienstag, 19. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Hilmer, Gänjemarkt 35. Hamburg. (Sektion der Klempner.) Mittwoch, den 20. April, Abds. 9 Uhr, bei Hilmer, Gänjemarkt 35. Hamburg-Gimsbüttel. Sonnabend, 16. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Frau Henkel, Ecke Vereins u. Bellealliancestr. Hannover. (Allg.) Sonnabend, 23. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Ballhof“. Abrechnung vom 1. Quartal. Das Antivortschreiben des Vorstandes betr. Besch. Kalk. Samstag, 16. April, Abds. 9 Uhr, bei Heufes-hoden. Karlsruhe. (Allg.) Samstag, 16. April, Abds. halb 9 Uhr, bei Kalmbach. Abrechnung vom 1. Quartal. Regelung des Passierwesens und der Reisegebührensatzung. Karlsruhe. (Sektion der Bauhofsler.) Samstag, 23. April, Abds. halb 9 Uhr, in der „Fortuna“. Vortrag. Karlsruhe. (Sektion der Schmiede.) Samstag, den 16. April, Abds. halb 9 Uhr, in der „Deutschen Eiche“, Augartenstr. Lübeck. (Sektion der Klempner.) Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat, Abds. halb 9 Uhr, bei Herrn Leede, Lederstr. 3. Ludwigshafen a. Rh. Samstag, 16. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Wittelbacher Hof“, Ecke der Jäger- und Markstraße. Merseburg. Sonnabend, 16. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Scaleschloßchen“. München. (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Samstag, 16. April, Abds. 8 Uhr, in Stabenrauchs Bier-halle, Auer Kirchhofstraße 8. Vortrag von Herrn Mauerer über: Welche Lehren soll die Arbeiterchaft aus den wirtschaftlichen Kämpfen ziehen? Wahl der Verwaltung der Sektion der Schlosser und Maschinenbauer z. d. F. München. (Sektion der Siebmacher und Drahtarbeiter.) Samstag, Abds. 8 Uhr, im „Gold. Engel“, Klenzeistr. 61. Neumarkt i. O. Samstag, 23. April, Abds. 8 Uhr, im Vereinslokal. Von da ab alle 14 Tage. Pforzheim. Samstag, 16. April, Abds. halb 9 Uhr, im „Gold. Löwen“. Kartellbericht. Ansping. Regensburg. Sonntag, 24. April, Vorm. 10 Uhr, im „Ritter“. Straßburg. Sonnabend, 16. April, bei Strandt, Zähl-abend. Vortrag über die Berliner Konferenz. Mitglieds-bücher sind zur Kontrolle mitzubringen. Straßburg i. E. Samstag, 23. April, bei Vogel. Vortrag des Kollegen Knöfel über: Das Unfallversicherungs-gesetz. Berlin. Für die Mitglieder des D. M.-V. findet am 1. Mai, am 19. Mai und am 5. Juni je eine Sondervor-stellung in der „Urania“, Taubenstr. 48/49, statt. Zur Auf-führung gelangt: Rom Matteredhorn bis zur Jungfrau. Um die Verteilung der Plätze in Zukunft gerechter vor-zunehmen zu können, gelangen die Billets nicht mehr in der bisherigen Weise zur Ausgabe. Da eine Verloosung der Plätze in der „Urania“ nicht zulässig, werden die Billets in einem geschlossenen Couvert mit einzelnen und doppelten Plätzen versehen zur Ausgabe gelangen. Wir erfragen daher die Vertrauensleute und Mitglieder, ihren Bedarf an Billets den Kassieren rechtzeitig anzugeben. — Um den vielen Un-zuträglichkeiten ein Ende zu bereiten, haben wir uns im Verein mit der Direktion der „Urania“ dazu entschlossen, Garberobenzug einzuführen. Um nun Jedem die Mög-lichkeit zu geben, Dingen nachzugehen, ist der Preis auf 10 J festgesetzt und wird beim Billetsverkauf eingerechnet, so daß in Zukunft der Preis für das Billet 70 J inkl. Gar-berobe beträgt. Wir hoffen durch diese Mäßigung, den Wünschen unserer Mitglieder in jeder Weise gerecht zu werden. Sablew. Adresse des Bevollmächtigten: Max Lesch, Hauptstr. 15. Dasselbst können Beschwerden über Miß-stände in hiesigen Fabriken und Werkstellen angebracht werden. Greiz. Am Sonntag, 15. Mai, Tanzkränzchen. Einladungskarten hierzu: für die Stadt bei S. Berger, Ede-mann's Billa und bei Rich. Köhl, Lindenstr. 20; für Juch-witz, Auhofstraße bei Karl Meißner, Juchwitz, Greizerstr. 19; für Dölan bei Oster Köch in Dölan. Hirschberg i. Schl. Der Schlosser Karl Hoffmann, geb. zu Behndorf am 26. Febr. 1879, B. Nr. 157 569, wird hiemit angefordert, seine Adresse an H. Gänzel, Hirschberg, Bahnhofsstr. 49, mitzuteilen. Landskron. Reisegebührensatzung Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr, im Gasthaus zum „Schwabl“ (obere Altstadt), wo auch Betten zum Ueber-nachten zur Verfügung stehen. München. (Sektion der Siebmacher u. Drahtarbeiter.) Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Jol. Baumeister, Bader-strasse 16a, IV.

- Neumarkt i. O. Der Schlosser Josef Gastreich aus Olpe wird behufs Zustellung seines Erbschafts um seine Adresse ersucht. Nürnberg. (Sektion der Flaschner.) Der Arbeits-nachweis befindet sich nicht mehr im „König von England“, sondern im „Goldenen Aker“, Bergstr. 9. Offenbach. (Allg.) Unsere Herberge befindet sich noch in „Stadt Heidelberg“, großer Biergrund. — Reisegebührensatzung bei Post, Austr. 11, Restauration der Offenbacher Saalbauergesellschaft. Oldesloe i. S. Unsere Herberge ist von Helms, Sege-bergerstraße, nach der Zentralherberge des Herrn W. Kuhl, Hagenstr. 47, verlegt. — Reisegebührensatzung beim Kassirer O. Gahner, Wendtorf 2, Abds. von 7—8 Uhr ausbezahlt. Regensburg. Der Kesselschmied Ignaz Picherno-scher, geb. am 10. Juni 1872 zu Přebal, eingetreten am 10. Juli 1897 zu Regensburg, wird hiemit nochmals auf-gefordert, das Buch „Die französische Revolution“ umgehend an uns einzusenden. Straßburg. Unsere Herberge befindet sich bei Schwab, Alte Kornstraße 1. Dasselbst auch Reisegebührensatzung. Stuttgart. (Sektion der Flaschner.) Josef Bogarter, Flaschner aus Bernowitz, B. Nr. 145 522, wird aufgefordert, das von der hiesigen Gewerkschaftsbibliothek entlehene Buch Nr. 551 unverzüglich nach hier einzusenden. Gust. Mohr, Heufeistg. 45.

Gestorben.

Am 2. April in Mägdeldorf Georg Schlemmer im Alter von 20 Jahren an Lungenentzündung.

Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Würzburg. Das Wahlergebnis der 98. Wahlabteil-ung kann den Filialen nicht bekannt gegeben werden, indem vom Zentralwahlkomitee die Wahllisten behufs Revision an den Ausschuss nach Braunschweig geschickt wurden.

Öffentliche Versammlungen.

- Kalk. Montag, 18. April, bei Heufeshoven öffent-liche Versammlung. Vortrag des Kollegen Dejung aus Frankfurt a. M. Landskron. Am ? öffentliche Metallarbeiter-versammlung im Gasthaus zum „Schwabl“. Die Ge-schichte der deutschen Metallarbeiterbewegung. Referent: Herr Barth-München. Leipzig-Mühl. Sonntag, 24. April, Vorm. halb 11 Uhr, im Saale des Jesenteller öffentliche Metallarbeiter-versammlung. Vortrag des Herrn Borchert aus Berlin über: Die Entwicklung der Elektrizität unter Berück-sichtigung ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. Gewerkschaftliches. Janseln. Sonntag, 24. April, Nachm. 4 Uhr, bei Labage, Baustr. 3, öffentliche Metallarbeiter-versammlung. Die Lage der Metallindustrie und die Organi-sation der Metallarbeiter. Referent: Gen. Behle-Hannover.

Privat-Anzeigen.

- Der Former Karl Wagner aus Bodenheim wird um um Angabe seiner Adresse gebeten. Aug. Wagner, Hamburg-Eilbed, Jungmannstr. 23, III. 129] Suche per sofort 2 tüchtige Gelbgießer für Schraub-stand und Drehbank bei gutem Lohn. Camillo Walther, Gelbgießer, Bößnec i. Thür. 130] 1 Feilenhauer (Maschinenhauer) sucht dauernde Stelle. C. Stolzenburg, Hamburg-Eilbed, Roßberg 7, III. 131]

Achtung! Former und Berufsgenossen.

- Empfehle mich bei Bedarf von Formerwerkzeug jeder Art. Preislisten und Kataloge stehen jederzeit franco zur Verfügung. Mein Werkzeug, welches nur aus dem besten Material gefertigt wird, ist auf der Sächsisch-Thüringischen Gewerbe- und Industrieausstellung mit der Silbernen Medaille prämiert worden. Hermann Schneider, Leipzig-Lindenau, Markt 3. 121] 2 tüchtige Messerschmiede sucht sofort bei gutem Lohn und dauernder Arbeit. Emil Feu, Messerschmied, Waldheim i. E. 124] Verkehrslokal, Herberge und Arbeitsnachweis für Schmiede und verwandte Gewerbe in Berlin bei J. Sahn, Stralauerstr. 48. 99] 2 tüchtige Feilenhauer finden bei hohem Afford dauernde und lohnende Stelle. Wilh. Flößer, Durlach bei Karlsruhe. 128]

Scherma's Reisehandbuch für Wandernde Arbeiter Mit 1 Eisenbroschüre und zwei Straßenkarten, geb. RM. 1.50. Ca. 2000 Fußreisestunden z. Eingeführt zur Berechnung des Reisegebührens bei den Zentralverbänden: Brauer, Formel, Fabrikant, Holzsch. (Verb.) Metallarb., Tabakarb., Bergbau, Besch. Lesebuch f. Radfahrer. Zu bez. auch geg. Beitr. a. S. Scherm, Nürnberg, u. a. Buchhändler u. Börs.



Quittungsmarken, Rabattmarken, Kaufdruckstempel, sowie alle Druckerarbeiten in Buch- und Steindruck liefert sauber und preiswerth Konrad Müller, Schkenditz-Leipzig.